

zur diskussion um die errichtung eines menschenrechtsplatzes
rund um den marcus-omofuma-stein

DIE KNEBELUNG EINER KÜNSTLERIN

ein stachel im fleisch der gesellschaft

im jahr 2002 griff ulrike truger die idee der menschenrechtsaktivistin ingrid popper auf, ein denkmal für den durch fesselung und knebelung zu tode gekommenen schubhäftling marcus omofuma zu gestalten. öffentliches interesse an der finanzierung des projekts gab es nicht. ulrike truger finanzierte die skulptur durch den verkauf zehn bronze-abgüssen des modells.

im jahr 2003 entstand der marcus-omofuma-stein aus afrikanischem granit (nero assoluto zimbabwe). der stein wurde am 10. oktober 2003 am herbert-vom karajan-platz vor der staatsoper ohne genehmigung aufgestellt. „illegal“, zum thema passend. nach einem abtragsverfahren der baupolizei fand die stele am 15. dezember 2003 ihren neuen platz an der mariahilfer straße/ecke museumsquartier. an dieser bewusst gewählten schnittstelle zwischen kunst und kommerz soll der stein ein stachel im fleisch der gesellschaft sein, die den menschenverachtenden umgang mit asylwerberInnen in diesem land gerne ignorieren würde.

grünes lob und grüner tadel

durch die unterstützung der grünen fand der gedenkstein seinen standort in wien neubau. noch im november 2004 lobte lisa smidth das granit-monument etwa als „mahnmal gegen das wegschauen und vergessen“ und setzt sich für eine bessere beleuchtung ein. die grünalternative jugend neubau unterstützt ulrike truger im kampf gegen die permanenten beschmierungen des kunstwerks. im april 2010 lässt thomas blimlinger, grüner bezirksvorsteher von neubau, der künstlerin allerdings über die apa ausrichten: „es ist die aufgabe der öffentlichen hand, einen platz zu benennen und nicht die einer künstlerin.“

verwässerung und subsumierung

am 10. dezember 2009, dem internationalen tag der menschenrechte, veröffentlichen die grünen auf ihrer homepage ihr vorhaben, einen „bislang namenlosen Bereich“ als „platz der menschenrechte“ zu benennen. der marcus-omofuma-stein, nach wie vor im besitz von ulrike truger, definiert diesen platz allerdings seit sieben jahren. er wird in diesem blog mit keinem wort erwähnt, die bildhauerin auch nicht kontaktiert. zweimal versuchte ulrike truger, ihre position den verantwortlichen darzulegen, dass der veränderte kontext eine verwässerung und subsumierung für das mahnmal bedeuten würde. die benennung eines platzes der menschenrechte wäre auf einer breiteren gesellschaftlichen basis zu diskutieren. ihre einwände wurden als nicht maßgeblich abgetan.

grüner alleingang

die benennung ist offensichtlich ein oberflächlicher schnellschuss. ein derartiger umgang mit einer gesellschaftspolitisch engagierten künstlerin und einem derart sensiblen thema ist einer partei nicht würdig, die sich selbst als basisdemokratisch bezeichnet.

wie weiter?

„wie ich der apa-recherche entnehme, sind sie am weiteren verbleib meines marcus-omofuma-steinen und an einem gespräch mit mir interessiert, was ich gerne zur kenntnis nehme. da sie vor sieben jahren mein konzept für den marcus-omofoma-gedenkstein befürwortet und genehmigt haben, jetzt aber ohne rücksprache mit mir den kontext verändern wollen, ist eine weitere kommunikation nur auf der basis der rückkehr zum gemeinsamen ausgangspunkt und der rücknahme des antrags auf ‚platz der menschenrechte‘ möglich“, erklärt ulrike truger in einem offenen brief an thomas blimlinger vom 26.04.2010.

rückfragehinweis:

mag. florian müller, 0676-630.40.88 (presse- und öffentlichkeitsarbeit)
ulrike truger, 0699-116.578.30